

Das Zeitalter der Finanzwirtschaft - Die Globalisierung der Finanzmärkte



Durch den Fortschritt der Kommunikationsbedingungen wurde es möglich, die Weltfinanzströme zu einem großen Teil zu vereinheitlichen. Vor der Globalisierung, genauer um die erste Weltwirtschaftskrise um 1930, hemmten Zölle und Einfuhrkontingente das globale wirtschaftliche Geschehen. Mit der Entwicklung der Transportmöglichkeiten nahm der Außenhandel zu, das Welteinkommen jedoch ab. Kurios. Grund dafür war letztlich ein Abwertungswettkampf, den die miteinander in Handelsbeziehungen stehenden Länder betrieben, um über eine verbilligte eigene Währung den Export heimischer Waren zu verbilligen und gleichzeitig den Import sich folglich verteuerten Waren aus dem Ausland unattraktiver zu machen. Durch diese eigenwillige Vorstellung von Außenwirtschaftlicher Aktivität erhoffte man sich einen größtmöglichen positiven Effekt auf das eigene Inlandseinkommen. Dass dies nicht unbedingt aufgeht, wenn alle Staaten eben diese Strategie verfolgen, ist eine Erkenntnis, die erst einmal wachsen musste.

Um diesen Denkfehler zu vermeiden, wurden nach dem Zweiten Weltkrieg internationale Institutionen gegründet, um währungspolitische sowie handelspolitische Kooperationen und bindenden Vereinbarungen zwischen Staaten zu gewährleisten. In die gleiche Zeit fiel, dass der US-Dollar den Britischen Pfund als internationale Handelswährung ablöste.

Der Internationale Währungsfond (IWF) ist für den Ausgleich der Außenhandelsbilanzen- und für die Stabilität der Wechselkurse zuständig.

Außenhandel will gelernt sein, oder sagen wir: Er funktioniert nur innerhalb einer gewissen Balance.

Vgl.: Magisches Viereck – Balance der Außenhandelsbilanz.

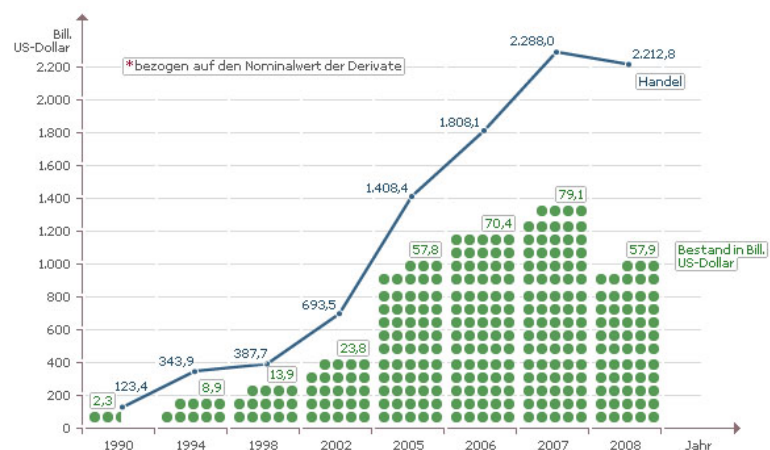
Die Weltbank übernimmt die Aufgabe der Entwicklungsfinanzierung und das GATT (General Agreement of Tariffs and Trade), heute WTO (World Trade Organization) ist Zuständig für den Prozess der Handelsliberalisierung, d.h. für den freien Handel, den Abbau von Handelshemmnissen wie Zöllen oder Importkontingente.

Die Globalisierung der Finanzmärkte führte zu neuen Möglichkeiten von finanzierungs- und Finanzanlageformen. Durch diese nun vereinfachten Finanzierungsmöglichkeiten vervielfachten sich die im Rahmen von Spekulationsvorhaben getätigten weltweiten Finanztransaktionen. Das Volumen des Aktienhandels stieg weltweit von 5,7 auf 51,1 Billionen US-Dollar (1990-2005). Börsen wie die New York Stock Exchange (NYSE) nutzen die Entwicklung und weiteten ihre Einflussphäre aus. Im Jahre 2005 wurden 27,6 % des weltweiten Aktienhandels über die NYSE betrieben, während Börsen in Tokio und Taiwan hinsichtlich ihrer Beteiligung am weltweiten Börsenhandel deutlich an Bedeutung verloren.

Der florierende Finanzmarkt beeinflusste die Unternehmen und deren Geschäftsstrukturen. Da es immer leichter geworden war, Kapital schnell zu investieren, wurden die größten Unternehmen in der Regel Aktiengesellschaften, deren Ziel es jedoch war und ist, schnellen Profit für investierte Aktionäre zu schaffen (Shareholder-Value). Auch in nicht börsennotierten Unternehmungen zählt letztlich die Profitabilität, ist eine positive Bilanz der betrieblichen Kennziffern von existentieller Bedeutung, doch hat man sich erst einmal an der Börse positioniert und hat den Anlegern gefällig zu sein, so wird auch der Mensch zu einer Zahl, der Arbeitnehmer zum Stakeholder. Nicht selten kommt es zu Entlassungen, also zum Abbau des (Kosten-) Faktors Arbeit, um Kursentwicklungen zu korrigieren, also bessere Börsenwerte zu erreichen.

Mit Beginn der 1990er Jahre bis heute ging es mit dem Bestand und Handel börsen-notierte Finanzderivate im Grunde genommen stetig nach oben. Das Volumen übersteigt deutlich den physisch greifbaren Warenhandel und zeigt den spekulativen

Ein Import- oder auch Einfuhrkontingent ist eine direkte zeitliche Einfuhrmengenbeschränkung für ein Importgut. Es gehört der Gruppe der nicht-tarifären Handelshemmnisse an und soll einen Protektionseffekt für bestimmte einheimische Sektoren bewirken.



Quelle: Bank for International Settlements (BIS): Quarterly Review, verschiedene Jahrgänge
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2010, www.bpb.de

Charakter der heutigen Finanzwirtschaft. Die Schattenseiten dieses Handels mit hochriskanten Anlageformen haben wir alle mit der 2008 entfachten Finanzmarktkrise erleben dürfen (oder auch nicht, mal sehen, wie lange ich das Material nutzen kann ;-)).

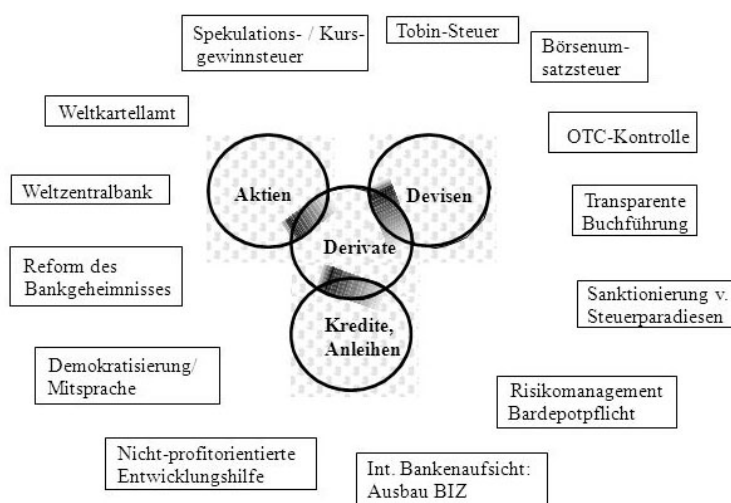
Um Schäden durch Fehl- und Neuinvestitionen zu verhindern, hat der us-Ökonom James Tobin das Konzept der also nach ihm benannten „Tobin-Steuer“ ersonnen. Bei jedem Umtausch einer Währung in eine andere, bei jeder Transaktion soll ein gewisser Prozentsatz des generierten Umsatzes als Steuer eingezogen werden. Tobin nahm hierbei an, dass dies zumindest kurzfristige Spekulationen unattraktiv mache und so zu stabileren Wechselkursen führe.

Heute hat man Tobin durchaus aufgegriffen. Die Möglichkeit, allzu kurzfristigen, oft nur Sekunden dauernden computergestützten Transaktionen durch eine Finanztransaktionssteuer Einhalt zu bieten, erscheint als das Mittel der Zeit. Kritiker wenden jedoch ein, dass die Umsetzbarkeit gerade am globalen Charakter des Weltfinanzmarktes scheitern würde und nur dann effektiv sei, wenn eine solche Steuer global eingeführt würde. Führt man eine solche Steuer etwa innerhalb des europäischen Binnenmarktes ein, so würden solche Transaktionen eben einen Bogen um Europa machen.



James Tobin

Vorschläge zur Regulierung des Weltfinanzhandels durch attac



OTC-Geschäfte – over-the-counter – intransparente Transaktionen zwischen Marktteilnehmern, die nicht über die Börse gehandelt werden, also außerbörslicher Handel mit Wertpapieren, die an der Börse nicht zugelassen sind.

